



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd  
trost an die hand gegeben wirdt**

**Drexel, Jeremias**

**Cöllen, 1684**

§. 6.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

lest. Dieß ist der recht und wahre Pro-  
seer/das recht fortschreiten in der Creuz-  
schul/diñ ist der Weez zum Leben.

## §. 6.

Du wörst dich aber noch/schreyest und  
klast : Ey sollen mich dan meine eiane  
Besfreundte also tribullieren ? Ey sollen  
mir dan die jenigen so übel thun / mich  
buchen und über mich frolocken / denen  
ich so viel gus gethan. Ey soll mein Herz  
also mit mir umbgehen / dem ich so viel  
Jahr so trewlich gedient hab ? Sollen  
dan solche lege Besillen / die einem im  
Schuch nit sollen gut-gnug seyn / mich  
also underdrucken und verfolgen ? wer  
solls leiden ? O du Einfalt / kanstu dan  
noch die allerleichrest Regel in der Creuz-  
schul nicht ? weistu dan nit wie es  
heist ? der ist nit ein wahrer gedultiger  
Mensch / der nit mehr leiden will/ dan  
nur so viel ihn selber lustet / und gut ge-  
dunckt/ und von wem es ihme gefällt. (a)

Man leidet kein solche Aufsnamb oder  
B 4 vor

(a) Nachfolg. Christi. l. 3. Cap. 19. n. 3.

vorbehalt/ kein solchen fortel/ in der Creutz  
schul. Auß / auß mit solchen Worten  
ich wills gern leiden / aber von dieſem  
nicht / oder von jenem nit / der auch  
mir in der Schul ſigt. Ey lieber /  
dir der Präceptor für einen gibt / du  
mußt haben.

In Schulen iſt ein Brauch/ daß man  
den Schülern ihre decuriones oder  
Führer beſtelt/ die etwas mehrers  
über andere haben. Wolt nun einer  
den Knaben dem Decurion nicht  
tiern/ oder die Schrift nit geben/ ſo  
der Präceptor gleich ſagen : Wie?  
Köpfle? wölteſt ein ſtüzigen Grund  
ſehen / halt du mußt mir ihn wider  
gen/ was giles? da Recitir dieſem  
nem Mitdiscipel/ da gib ihm die Schrift  
oder du wirſt erfahren was mein  
ten kan.

In der Creutzſchul heilt Chriſtus  
auch ein ſolchen Brauch/ er will haben  
ſoll einer dem andern underthänig  
ja / er will haben es ſoll einer vom  
dern geſtrafft werden. Jedoch als viel

Gott selber zuläßt. Allda wollen wir hof-  
färtige stolze Köpff viel aufreden brau-  
chen. Wir wollen zwar Recitieren / wir  
wollen die Lection wohl auffsagen / aber  
diesem nicht : wir wöllens Argument  
geben / aber nur diesem nicht. Wir wollen  
uns besseren und corrigieren lassen / aber  
nur von diesem nit. Wir wöllens Creuz  
tragen / wir wöhren uns nit so gar starck /  
wans nur dieser Schalck nicht schmidet /  
wans uns nur dieser schlimme Gesell nit  
aufflegte. Was ist das ? wie muß man  
diesen Stolz und Übermuth verstehen?  
soll sich einer so übermütig stellen / und  
soll sich einem Mitschüler nicht under-  
geben wöllen ? solche Mores / solche klü-  
ge Art leidet der Præceptor woll nit. Creuz  
muß gelitten seyn / Gott geb wer es uns  
schmide oder aufflege. Ein feinnüt-  
zer lezer arger Gesell kan ein Schmid  
und Zimmerman seyn des allernützlichsten  
Creuz. Was gehrs dich an / folg du mir  
nach / spricht Christus.

Der Simon Cyreneus trāat das  
Creuz mit steiffer Beständigkeit fort bis

B s

III

zu höchst auff den Berg Calvaria :  
nimpt ihm nichts auß / er wöhrt sich  
der mit Worten noch Geberdens da  
er seine Schuldern darunder / er  
ihm schaffen von denen die ihm über  
nichts zu befehlen haben. Und wer  
Semei ? ein auffruhriger Stuck  
ein Larr und Bößwicht / über alle  
wicht. Und dennoch hat Gott gewillt  
daß eben er dem mächtigsten und so  
ligen König ein so schwäres Creutz  
aufflegen. Nun sehe einer / der König  
David erkent diesen Auffwiger für  
nen Mischüler / ja für seinen De  
rion und Obern / den ihm der Sch  
meister fürgestelle : diesem Recciter  
er sagt ihm auff / er undergibt sich ihm.

En lieber / was wären nicht in  
Schul für Decuriones und Auf  
cker der Attila / der Tamerlanes / der  
tila ? der Schulmeister hats best  
ihnen müste man auffsagen. Da  
tila komb her vom End der Welt /  
dürstet nach Blut und nach Raub /  
raube / da schlage drein / da brenn / da

derb und verherg was du anriffest. Solche dein Tyranny und grausambkeit wird Gott dem Herren ein Werkzeug seyn / und ihm dienen : es wird auch nicht anders seyn als der Christen prob und übung / die sonst in Lastern oder Wollüsten vertiefft und vergraben blieden:

Was thut ihr zween Vespasiani? verherg / verderbt das Jüdische Land sampt den Juden / die heilig Statt nempt ein / verwüestet / last kein Sten auff dem andern. Warumb aber / und zu was Ende? ihr zwar greiffet zur Wöhr / und führet Krieg ewer Herzlichkeit und Käyserthumb zu erweitern. Ihr irret euch aber gar weit / Hencker / Scharpfrichter und Scherganten seht ihr der Rach Gottes über das gottlose Volck / das seinem eignen Glück so feind war / und es nicht hat verfochen und verdewen können / dan in solchen Blutbädern. So ziehet nun hin / meine Römische Fürsten / und alle die ihr zu Rom die Christen martert und hinrichtet / seht rechet einmahl Christi

B 6

des

deß Herrn Todt in Judenlandt / wan  
gleich selber nichts drumß wisset.

Eben ein solche Meynung hat es  
mit allen unsern Feynnden / die mich / die  
lieber Christ / die diese oder jenen in  
und Neyd verfolgen und underdrücken  
Uns zwar verdriest es / wir beklagen  
hart / daß Gott solche Mischüler über  
setzt / solche Aufmercker bestelt / die unse  
guten Nahmen / unserm Leib und Leben  
so nachstellen / und uns verhergen und  
derben wollen.

Aber / O Blindheit / unsere Gedan  
cken und Urtheil irren und fähren  
weit. Dan was ligt daran / was ist  
dan mehr / wan sie schon unser ver  
ben suchen ? Gott hats viel anders  
ihm / er macht weit ein andere Rechnung  
Joseph deß Königs in Egypten  
halter / sagt seinen Brüdern / die in  
und schröcken vor ihm da stunden /  
rund ins Gesicht hinein: Ihr gedacht  
über mich / aber Gott hats zum guten  
wendt. Können wir dan Gottes Willen  
widerstehen? (a)

(a) Gen, 50. Vers. 20,